

„Ich wollte, du hättest was bessres begehrt;  
Indessen sei dennoch die Bitte gewährt.“  
So sprach er verschwindend im goldenen Duft,  
Und himmlischer Wolgeruch füllet die Luft.

5. Gottlob,“ ruft das Bäu'rlein, „nun bin ich ja reich!“  
Er prüfet die herlichen Künste sogleich.  
Kaum faßt er der Eiche gekrümmten Ast,  
So fracht er von goldener Eicheln Last;  
Die Blättlein und Knösplein ohn' Ende und Zahl,  
Die schimmern von lauterem Golbe zumal<sup>1)</sup>.

6. „O Wunder, o Freude, jetzt geh' ich nach Haus,  
Die Arbeit hier mache ein anderer aus!  
Nun esse ich nichts mehr als Braten und Wurft  
Und trinke Burgunder und Rheinwein für Durst.  
Nur diesmal noch ess' ich vom Brote da gnug  
Und trinke die Beze<sup>2)</sup> aus irdenem Krug!“

7. Er langte sein irdenes Krüglein herbei;  
Wie schwer ist's, wie schimmert's und funkelt's! Ei, Ei!  
Doch weh'! auch das Wasser gerinnet zu Gold;  
Kein Tröpflein dem goldenen Krüge entrollt.  
Er bricht von dem Brote und beißet — o Graus! —  
An goldenen Bröcklein die Zähne sich aus.

8. „O Schrecken, o Jammer, was fang' ich jetzt an?  
Was hab' ich aus Dummheit und Goldgier gethan!  
Nichts hilft mir im Hunger die goldene Wurft,  
Und Gold statt des Weines stillt nimmer den Durst;  
O hätt' ich statt Goldes nur Wasser und Brot!  
Ach, was mir ein Glück schien, das ist jetzt mein Tod!“

9. Vor Ängsten und Jammer mein Bäu'rlein erwacht;  
Denn alles dies war nur ein Traumlein der Nacht.  
„Gottlob!“ spricht er, froh der entschwundenen Not,  
Ich habe statt Goldes das tägliche Brot.  
Gottlob! daß ich wieder bei ruhigem Sinn  
Und nicht das verwünschte Goldkäferlein bin!“

(Chr. Schmid.)

<sup>1)</sup> = insgesamt. — <sup>2)</sup> s. S. 54. Num. 1; hier = Abschiedstrunk.